

15.03.2023

Änderungsantrag

der Fraktion der SPD und
der Fraktion der FDP

zu dem Antrag „**Kostenfreie Menstruationsartikel in öffentlichen Einrichtungen, so selbstverständlich wie Toilettenpapier – das Land muss diese sinnvolle Maßnahme fördern!**“

Antrag der Fraktion der SPD
Drucksache 18/629

Die Fraktionen von SPD und FDP beantragen, den Antrag „Kostenfreie Menstruationsartikel in öffentlichen Einrichtungen, so selbstverständlich wie Toilettenpapier – das Land muss diese sinnvolle Maßnahme fördern!“ (Drs. 18/629) wie folgt zu ändern:

A) Der Antrag erhält folgende Fassung:

Kostenfreie Menstruationsartikel in öffentlichen Einrichtungen, so selbstverständlich wie Toilettenpapier – das Land muss diese sinnvolle Maßnahme fördern!

I. Ausgangslage

Am 15. August 2022 trat in Schottland der „Period Product Act“ in Kraft. Das Gesetz, das bereits 2020 vom schottischen Parlament verabschiedet wurde, ist nach eigenen Angaben weltweit das erste, das die kostenlose Bereitstellung von Menstruationsprodukten in öffentlichen Gebäuden vorschreibt. Damit wolle Schottland weiter gegen sogenannte Periodenarmut (period poverty) vorgehen. Periodenarmut bezeichnet dabei den Umstand, dass sich Mädchen, Frauen und andere menstruierende Personen keine geeigneten Periodenprodukte wie Tampons oder Binden leisten können. Bereits seit 2021 wurden deshalb in schottischen Schulen Periodenprodukte kostenfrei zur Verfügung gestellt. Diese Regelung wird zukünftig nicht nur in Schulen, sondern auf alle öffentlichen Gebäude verpflichtend ausgeweitet.¹

Die Organisation Plan International Deutschland führte in diesem Jahr eine repräsentative, thematisch breit angelegte Umfrage zum Thema Menstruation mit jeweils 1.000 Frauen und

¹ vgl. Tagesschau.de (Hg.)(2022): Kostenlose Binden und Tampons in Schottland. In: <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/weltwirtschaft/tampons-schottland-kostenlos-gesetz-101.html>, abgerufen am 17.08.2022

Männern zwischen 16 und 45 Jahren durch.² Dabei ermittelte sie, dass für 23 Prozent der Mädchen und Frauen die monatlichen Ausgaben für die Periode eine finanzielle Belastung ist. Rund 15 Prozent versuchten, so wenig Hygieneprodukte wie möglich zu verbrauchen, 12 Prozent zögerten den Wechsel von diesen bewusst hinaus, was das Risiko für Infektion erhöhen könne. Rund die Hälfte der Befragten gaben an, sich besser mit Menstruationsprodukten zu versorgen, wenn diese nicht so teuer wären. Bei den 16-24-Jährigen waren dies sogar 70 Prozent. Periodenarmut ist somit auch in Deutschland gesellschaftliche Realität und damit ein relevantes Problem – gerade für Jüngere. Diese strukturelle Benachteiligung muss beseitigt werden. Das sehen auch 80 Prozent der Befragten so. Sie sind der Meinung, dass die Politik sich dem Thema Periodenarmut annehmen sollte und wünschen sich kostenlose Tampons und Binden in öffentlichen Gebäuden.

Bis 2019 wurden in Deutschland auf Menstruationsartikel noch 19 Prozent erhoben. Die Petition „Die Periode ist kein Luxus. Senken Sie die Tamponsteuer!“ machte auf diesen Missstand aufmerksam. Sie forderte diese systematische Diskriminierung von Menstruierenden zu beenden. Im Nachgang dieser Petition setzte sich der damalige Bundesfinanzminister Olaf Scholz (SPD) erfolgreich dafür ein, dass die Mehrwertsteuer für Menstruationsartikel von 19 auf 7 Prozent gesenkt wurde. Dies war ein erster wichtiger Schritt, dem nun ein weiterer folgen sollte.

Die Menstruation kann dann zu sozialen, aber auch hygienischen Problemen führen, wenn notwendige Hygieneartikel wie Tampons oder Binden nicht zur Verfügung stehen, z.B. wenn die Menstruation unerwartet plötzlich eintritt oder die finanziellen Mittel für den Kauf von Hygieneartikeln fehlen. Solche Situationen sind unangenehm und viele Bewältigungsstrategien führen zu Nachteilen.

Eine Notsituation führt bei den Betroffenen zu Stress und Mehraufwand, die den Arbeits-, Studien- und Schulalltag negativ beeinflussen. Eine Benachteiligung, die Mädchen, Frauen und menstruierende Menschen einseitig trifft. Durch die Bereitstellung von kostenlosen Menstruationsartikeln – so wie ja auch Toilettenpapier und Seife an öffentlichen Toiletten bereitgestellt werden – könnten sowohl das Wohlbefinden von menstruierenden Personen gesteigert als auch geschlechtsspezifische und sozio-ökonomische Benachteiligungen abgebaut werden. Doch leider gibt es in Deutschland nur wenige Ausnahmen, in denen es auf öffentlichen Toiletten dementsprechende Hygieneartikel, wie Tampons und Binden, die Menstruierende zwingend benötigen, zur Verfügung gestellt werden.

Die Menstruation ist ein biologischer Prozess. Doch auch in unserer aufgeklärten Gesellschaft ist das Thema nach wie vor mit Tabus und Scham behaftet, die durch Normen und Erziehungsmuster geprägt werden. Menstruation wird dabei als Privatsache angesehen, die sich gemeinschaftlicher Verantwortung entzieht. Wenn sich dadurch jedoch eine strukturelle Benachteiligung ergibt, dann steht die Gesellschaft sehr wohl in der Verantwortung und Politik in der Pflicht, Maßnahmen zu ergreifen, diese geschlechtsspezifische Benachteiligung zu beseitigen.

Wie diese Benachteiligung aussieht und ob die Ausgabe kostenloser Menstruationsartikel eine Lösung sein kann, untersucht die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg seit einem Jahr im Rahmen einer Studie.³ Zur Zeit läuft noch die Testphase, während der an mehreren Orten der Hochschul-Campi Spender mit kostenlosen Tampons und Binden aufgestellt wurden.

² vgl. Plan International Deutschland (Hg.)(2022): Periodenarmut, Tabus und fehlendes Wissen: Menstruation in Deutschland. In: <https://www.plan.de/menstruation-im-fokus.html>, abgerufen am 17.08.2022

³ vgl. Hillen, Barbara & Kroheck, Niklas (2022): Studieren und Menstruieren – geschlechtergerechterer (Hoch-)schulalltag durch kostenlose Menstruationshygieneartikel. Studie der Gleichstellungsstelle an

Voraus ging eine Umfrage, an der 965 Studierende und Beschäftigte teilnahmen. Von den menstruierenden Personen, die an der Umfrage teilnahmen, gaben ein Viertel der Befragten an, dass sie schon einmal Schwierigkeiten hatten, Menstruationsartikel zu finanzieren. 86,3 Prozent gaben an, dass sie schon einmal keinen Zugang zu Menstruationsartikeln hatten. Bei immerhin 15,7 Prozent passierte letzteres oft bis sehr oft. Über 90 Prozent der Befragten empfanden dies als unangenehm. In einer solchen Situation Tampons oder Binden länger als bevorzugt tragen zu müssen, empfanden 97 Prozent als unangenehm.

In solchen Fällen werden verschiedene Bewältigungsstrategien angewandt. 77,1 Prozent der befragten Menstruierenden gaben an, bei Nicht-Vorhandensein von Menstruationsartikeln auf andere Mittel, z.B. Toilettenpapier oder Stoffetzen zurückzugreifen. Andere Personen nach Tampons oder Binden zu fragen, empfanden 53 Prozent als unangenehm bis sehr unangenehm. In Studiengängen, in denen der Frauenanteil gering ist, fehlten oft zudem Frauen, die man danach fragen könne. Schließlich gaben 24 Prozent der Menstruierenden an, dass sie schon mindestens einmal ihre Aktivität in der Hochschule unterbrechen mussten, um sich entweder Menstruationsartikel zu besorgen oder den Studien- oder Arbeitsplatz für diesen Tag ganz zu verlassen.

Die Bereitstellung kostenloser Hygieneprodukte wurde mit großer Zustimmung befürwortet. 84 Prozent der Befragten halten diese Maßnahme für positiv, lediglich 5 Prozent negativ. Bei den Befragten, die selbst von Menstruation betroffen sind oder waren, äußerten sich sogar 92,3 Prozent positiv.

Die Bereitstellung kostenloser Menstruationsprodukte reduziert bei den Betroffenen Stresssituationen und reduziert somit auch negative Auswirkungen beim Lern- und Arbeitserfolg. Eine Erkenntnis, die für die Schulen ebenfalls anwendbar ist.

In Nordrhein-Westfalen gibt es weitere ähnliche Modelle von Kommunen, Hochschulen oder weiterführenden Schulen. So hat die Stadt Hamm 2021 auf Initiative der SPD-Ratsfraktion ein Modellprojekt gestartet.⁴ An 46 Standorten wie weiterführenden Schulen oder Stadtteilzentren wurden 150 vandalismussichere Automaten aufgestellt, an der Menstruierende kostenlos Tampons oder Binden entnehmen können. Informationsplakate informieren über Menstruation und Periodenarmut. Dadurch hat das oft mit Scham verbundene Thema deutlich an Aufmerksamkeit gewonnen. Auch in anderen NRW-Städten gibt es ähnliche Projekte oder sind solche Projekte geplant, wie z.B. in Düsseldorf umgesetzt. Es darf nicht bei einzelnen Engagements von einigen Kommunen, im Rahmen einer freiwilligen Selbstverwaltungsaufgabe, Menstruationsprodukte kostenlos zur Verfügung zu stellen, bleiben.

Bevor sich ein landesweiter Flickenteppich in Nordrhein-Westfalen entwickelt, der am Ende zu noch größerer Ungleichheit und Ungerechtigkeit führt, wäre daher eine Strategie des Landes Nordrhein-Westfalen erstrebenswert. Gerade für die Schulen und Hochschulen muss es eine Lösung geben, die allen nordrhein-westfälischen Schülerinnen und Studierenden den kostenlosen Zugang zu Menstruationsartikeln an ihren Schulen und Hochschulen ermöglicht.

der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg 2021/2022. In: Journal Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW, Nr. 50/2022, S. 43ff.

⁴ 4 vgl. Stadt Hamm (Hg.)(2021): Pilotprojekt: Kostenlose Periodenartikel an 46 Standorten. In: <https://www.hamm.de/aktuelles/kostenlose-periodenartikel-an-46-standorten>, abgerufen am 17.08.2022

II. Der Landtag stellt fest:

- Die Menstruation ist ein von den Betroffenen nicht beeinflussbarer biologischer Prozess, der zu strukturellen Benachteiligungen führt.
- In einer aufgeklärten Gesellschaft darf sich der Umgang mit den sozialen Folgen der Menstruation nicht der gesellschaftlichen Verantwortung entziehen.
- Fehlt der Zugang zu Menstruationsartikeln, hat dies negative Auswirkungen auf den Schul-, Studien- oder Arbeitsalltag der Betroffenen.
- Periodenarmut ist ein relevantes gesellschaftliches Problem, von dem ein Viertel der menstruierenden Personen betroffen ist. Jüngere betrifft das noch wesentlich häufiger. In Zeiten hoher Inflation belastet diese Benachteiligung umso mehr.
- Periodenarmut führt zu einem höheren gesundheitlichen Risiko, da Hygieneartikel seltener ausgetauscht werden.
- Viele Menstruierende empfinden es als emotional belastend, für die Periode gewappnet sein zu müssen und auch als Scham bei plötzlich auftretender Menstruation, andere Personen nach Menstruationsprodukten fragen zu müssen.
- Die kostenlose Bereitstellung von Menstruationsartikeln führt zu weniger Stress bei den Betroffenen, verhindert Nachteile im Arbeits-, Studien- und Schulleben und führt zu einer besseren Hygiene.
- In Nordrhein-Westfalen gibt es viele Initiativen vor Ort, die das Problem bereits angehen. Ihre Akzeptanz ist hoch.
- Eine große Mehrheit wünscht sich, dass sich die Politik des Themas annimmt und dass Menstruationsartikel kostenlos in öffentlichen Gebäuden zur Verfügung gestellt werden.

III. Der Landtag fordert die Landesregierung auf:

- die vorhandenen Initiativen und Projekte an einen Tisch zu holen und sich über die bisherigen Erfahrungen auszutauschen;
- in einem ersten Schritt ein Förderprogramm aufzulegen, das weitere Initiativen an Schulen, Hochschulen und in Kommunen unterstützt, vor Ort kostenlose Menstruationsartikel an öffentlichen Orten auszuliegen;
- in einem zweiten Schritt ein Gesetz nach schottischen Vorbild zu entwickeln, das die kostenlose Bereitstellung von Menstruationsartikeln in allen öffentlichen Gebäuden in NRW verpflichtend macht;
- mit einer Aufklärungs- und Informationskampagne Öffentlichkeit für das Thema zu schaffen. Diese soll flächendeckend angeboten werden, sich besonders an Bildungs- und Jugendeinrichtungen richten und die Themen Menstruation und Zugänge zu Menstruationshygieneprodukten behandeln;

- eine wissenschaftliche Studie in Auftrag zu geben, die u.a. Bedarfe und Wirksamkeit von bereits etablierten Projekten untersucht. Dazu gehört auch der Blick auf die Auswirkungen von Periodenarmut. Dafür müssen ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden.
- zu überprüfen, ob die teilnehmenden Schulen, Hochschulen und Kommunen über ausreichend Mülleimer in den Toilettenkabinen verfügen, damit Hygieneprodukte ordnungsgemäß entsorgt werden können. Sowie zu überprüfen, ob auf sämtlichen Toiletten Hinweise (ggf. in mehreren Sprachen) zur ordnungsgemäßen Entsorgung von Hygieneprodukten vorhanden sind.
- Initiativen zur Bereitstellung von kostenfreien Menstruationsartikeln flankierend durch Maßnahmen zur generellen Entstigmatisierung der Menstruation zu begleiten.

B) Der Ursprungsantrag wird dazu wie folgt geändert:

In Teil III wird wie folgt ergänzt:

- zu überprüfen, ob die teilnehmenden Schulen, Hochschulen und Kommunen über ausreichend Mülleimer in den Toilettenkabinen verfügen, damit Hygieneprodukte ordnungsgemäß entsorgt werden können. Sowie zu überprüfen, ob auf sämtlichen Toiletten Hinweise (ggf. in mehreren Sprachen) zur ordnungsgemäßen Entsorgung von Hygieneprodukten vorhanden sind.
- Initiativen zur Bereitstellung von kostenfreien Menstruationsartikeln flankierend durch Maßnahmen zur generellen Entstigmatisierung der Menstruation zu begleiten.

Begründung

Zu den Ergänzungen:

Bei der Bereitstellung von kostenfreien Menstruationsartikeln ist es zusätzlich wichtig, auf die ordnungsgemäße Entsorgung der Hygieneprodukte zu achten.

In diesem Kontext muss sich auch weiterhin der Entstigmatisierung der Menstruation gewidmet werden, damit die Maßnahmen nachhaltig wirken können.

Thomas Kutschaty
Sarah Philipp
Lisa Kapteinat
Anja Butschkau

und Fraktion

Henning Höne
Marcel Hafke
Franziska Müller-Rech

und Fraktion